



XI.

Im Staatswagen einer königlich griechischen Kunstgenossenschaft.

Zuerner Zustand und Familienleben der Kunstgenossen. — In der Patsche. —
Die Prüfungen der beiden Kunstlehrlinge beginnen.

Es dauerte einige Zeit, ehe Fritz und Engel den Ekel überwand, welchen ihre Umgebung einflößte. Nach und nach aber behagte ihnen ihre Lage besser, zumal Fritz, der nichts mehr liebte als Nichtsthun. Er konnte so bequem durch eines der kleinen Fenster des Wagens die Umgegend an seinem Auge vorübergleiten lassen; Felder, Bäume, Häuser spazierten neben ihm hin. Dabei brauchte er nichts zu denken, und genoß doch das Vergnügen, immer auf etwas Anderes zu blicken.

Unter den mancherlei Wanderern, welche den Postenreisern begegneten oder neben ihrem Gefährt dahinschritten, beachtete er keinen besonders. Einer unter ihnen fiel ihm jedoch schließlich auf: ein hochemporragender Mann, den er infolge seines riesigen Wuchses für denjenigen Menschen glaubte halten zu dürfen, der schon mehrmals und stets zu einer Zeit aufgetaucht war, wenn es den jungen Weltfahrern nicht zum Besten ergangen. Der Unbekannte schien dieselbe Straße zu ziehen, welche die Künstlergesellschaft des Grafen Corpo di Vaccho eingeschlagen hatte.